

Für diese Ausgabe wurde nur ein Teil ins Deutsche übersetzt; die vollständigen Kapitel entnehmen Sie bitte dem englischsprachigen Original.



cmo stamm.



Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

Project no: 2018-1-DE04-KA205-016176
„The European Commission Support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.“

Co-funded by the



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Impressum

*Herausgeber*in*

BAG EJSa e. V.

Wagenburgstraße 26 – 28

70184 Stuttgart

Deutschland

Grafik Design

Iurii Nechyporenko, Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis Bernburg

Dieser Reader kann herunter geladen werden unter www.bagejsa.de

Bildnachweis:

Seiten 4/7/8/9 BAG EJSa, Blended mobility of young people, Berlin, März 2020

Seiten 6/10 BAG EJSa, Short-term joint staff training event, München, Juni 2019, Heike Siebert, Meldpunt

Discriminatie/David Bekker

Navigating the Gender Jungle

Kapitelübersicht:

Inhaltsverzeichnis

Für diese Ausgabe wurde nur ein Teil übersetzt; die vollständigen Kapitel entnehmen Sie bitte dem englischsprachigen Original.

I Einführung	4
VI Voraussetzungen für die Verbesserung von Geschlechtergerechtigkeit in der Jugendarbeit.....	7
VII Gemeinsame Basis	8
VIII Vorstellung der in den Projekten der Partnerorganisationen entwickelten neuen Praxis	10
A. Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.	11
B. Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.	15
C. Institouto Ekpaideftikou Kai Epaggelmatikou Prosanatolismou	19
D. Municipality of Skellefteå leisure office.....	24
E. CMO STAMM	32
F. Centro San Viator.....	38
IX Den Dschungel navigieren. Eine bedürfnisorientierte Sicht gendersensibler Jugendarbeit von unten.	41
A. BAG EJSA	44
B. SKA Darmstadt.....	45
G. YES Forum	46

I Einführung

Liebe Leser*innen,

Wir sind davon überzeugt, dass die Gleichstellung der Geschlechter ein wichtiges Mittel zur Aufdeckung, Überwindung und Prävention von Genderungleichheit ist. Gendersensible Arbeit ist daher ein essenzieller Ansatz der Jugend(sozial)arbeit. **Weiterhin glauben wir, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht nur ein fundamentales Menschenrecht, sondern auch unerlässlich zur Erreichung von Innovation in Organisationen und der breiteren Gesellschaft ist. Nur mithilfe des Potentials aller Menschen können wir eine nachhaltige Entwicklung in Europa erreichen.**

Diese Broschüre fasst die Ergebnisse des Projektes 'New Perspectives - Gender sensitive Approaches in Youth Work' (Neue Perspektiven – Gendersensible Ansätze in der Jugendarbeit) zusammen.

Die Beiträge in dieser Broschüre zeigen, wie Rollenbilder, Rollenerwartungen sowie Benachteiligungen aufgrund von Gender-Zuschreibungen in der Entwicklung einer eigenen Identität und Persönlichkeit erlebt werden und wie sie in der Bildungsarbeit adressiert und bearbeitet werden können.

Im Verlauf der Zusammenarbeit im Projekt wurde die Idee entwickelt, die Vielfalt der Themen, welche mit dem Thema ‚Gender‘ verbunden sind, als Dschungel zu denken. Einerseits als undurchdringbares Dickicht, und andererseits als wunderbaren, vielfältigen Ort zum abenteuerlichen Entdecken und Ausprobieren.

Als undurchdringbares Dickicht, da es voller Theorien, Diskussionen und Begriffen wie trans-, bi-, inter- und heterosexuell und LSBTTIQ ist, und wir vielen Widersprüchlichkeiten begegnen zwischen klassischen und modernen Rollenbildern und Stereotypen, aber auch Macht und Gewalt, Frustration und viele Klischees, Tabus und manchmal auch Scham und Unsicherheit. Allerdings kann dieser Dschungel auch verstanden werden als wunderbarer, diverser Ort, an dem die Freude des Ausprobierens und Kreativ-seins einem hilft, die Selbstwirksamkeit der eigenen Taten zu spüren und am sozialen Leben teilzuhaben.



Sich in diesem ‚Gender Dschungel‘ zu bewegen ist für viele Menschen ein ziemlich komplexes Unterfangen. Der Weg wird zur (psychologischen) Belastung, besonders wenn die eigenen Orientierungen dem Mainstream widersprechen, wenn (junge) Menschen mit traditionellen Zuschreibungen brechen und eigene Wege gehen, beispielsweise in ihrer Genderidentität. Unsicherheit, mangelndes Wissen, Herausforderungen, aber auch Konflikte und Desorientierung charakterisieren daher den Gender

Dschungel, sowie auch die vielen Debatten zu dem Thema. Orientierung ist notwendig! Doch wo sind die Orte, welche die nötige Sicherheit und Schutz bieten, um zu diskutieren und sich mit all diesen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen? Wo und mit wem können die Themen und Fragen diskutiert und die Unsicherheiten reduziert werden? Und wo sind die Orte, an denen sich besonders junge Menschen treffen und ihre Fragen stellen können, ihre Unsicherheiten zeigen können, ihre Sorgen äußern oder ihre Ideen und Visionen zum Ausdruck bringen können? Mit wem können sie vertrauensvolle Gespräche führen?

Wir sind der Ansicht, dass Jugend(sozial)arbeit dafür ein bedeutsamer Ort ist. Ein Ort, wo junge Menschen sich treffen können und über ihre Gedanken zu Sexualität und ihre Sorgen über Rollenerwartungen oder Konflikte, die sie betreffen, sprechen können. Und wir glauben, dass die Jugend(sozial)arbeit etwas zu bieten hat für junge Menschen, Informationen und Rat, um ihre Fragen zu reflektieren und um Diskussionen zu öffnen. Jugend(sozial)arbeit ist daher der Ort, welcher prädestiniert dafür ist, Wege durch den Gender Dschungel zu suchen und zu finden. Zusätzlich zu den anderen wichtigen Bildungsaufgaben der Jugend(sozial)arbeit ist es ein wichtiger Ort für die Beratung und Sozialisierung junger Menschen – auch und gerade aus einer Gender-Perspektive. Jugend(sozial)arbeit muss dafür die erforderlichen Fähigkeiten und das erforderliche Knowhow haben. Es muss diese Fähigkeiten und dieses Wissen mit den richtigen Methoden, am richtigen Ort und zur richtigen Zeit nutzen, um die Anforderungen der gendersensiblen Jugendarbeit zu erfüllen.

Die Frage, die sich durch das Projekt zieht und die auch in der Broschüre reflektiert wird, ist die folgende: Wie können junge Menschen, Pädagog*innen, Arbeitgeber*innen, Verwandte, Eltern oder Lehrer*innen ihren Weg durch diesen Dschungel navigieren und wie können sie enthusiastisch gegenüber dieser ‚Dschungel Erfahrung‘ werden?

Diese Broschüre beschreibt, wie die sozialen Strukturen, welche junge Menschen benachteiligen und überfrachten, adressiert werden können im Prozess der Findung der eigenen Genderrolle und der Entwicklung der eigenen Identität und Persönlichkeit. Bezüglich des Themas Gender zeigt die Broschüre auch die Unterschiede zwischen den Organisationen und Ländern auf, in welchen die Projektpartner*innen aktiv sind.

Im ersten Teil der Broschüre werden die Partnerorganisationen des Projektes vorgestellt. Dabei werden Unterschiede zwischen den Organisationen und Ländern aufgezeigt. Der Level der Geschlechtergleichstellung variiert dabei zwischen Ländern und Organisationen. Die teilnehmenden Organisationen arbeiten mit sehr verschiedenen Zielgruppen: Mädchen* und junge Frauen*, Jungen* und junge Männer* und LGBTTIQ in Schule, Ausbildung oder Arbeit. Unter diesen jungen Menschen befinden sich welche, die Gewalt und Missbrauch erfahren haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, alleinerziehende junge Mütter*, Menschen mit Lernbehinderung und junge Geflüchtete.

Dann werden die vielfältigen Aspekte der aktuellen Genderdiskussion betrachtet.

Im dritten, dem praktischen Teil, werden neu entwickelte Methoden und Konzepte für die konkrete Bildungsarbeit in der Jugend(sozial)arbeit vorgestellt.

Zum Schluss bieten wir ein paar Empfehlungen an und wir hoffen, dass diese gehört, reflektiert und aufgegriffen werden und so letztendlich auf die Strukturen der Jugendarbeit und Jugendpolitik einwirken.

Diese Broschüre wird durch ein Comic-Heft (Graphic Narrative) bereichert. Dieses Heft nutzt Bilder und eine Sprache, die junge Menschen anspricht und zeigt, wie ein konstruktiver Ansatz zur Reflektion von Genderstereotypen und Rollenerwartungen aussehen kann. Es soll Jugendsozialarbeiter*innen und junge Menschen ermutigen, Themen wie Genderdiversität und Rollen, Sexualität und Gender, Genderstereotypen und Genderzuschreibungen anzugehen und zu besprechen.

Diese Broschüre und das Comic-Heft werden Fachkräften in der Arbeit mit jungen Menschen in den teilnehmenden Ländern zur Verfügung gestellt, um ihre tägliche Arbeit zu bereichern. Der Inhalt, die Diskussionen und die Ergebnisse werden unter den teilnehmenden Partnerorganisationen und ihrer

Einführung

Netzwerke verteilt, sowie auch der Fachöffentlichkeit und politischen Entscheidungsträger*innen der Kinder- und Jugendhilfe auf regionaler, nationaler und EU-Ebene zur Verfügung gestellt.

Schließlich ist nicht zu vergessen, dass alle Teile des Projektes (Broschüre, Beispiele guter Praxis und das Comic-Heft) zu großen Teilen unter der Beteiligung junger Menschen entwickelt und umgesetzt wurden und diese zu Beiträgen ermutigt wurden. Letzten Endes ist die beste Methode immer noch, junge Menschen direkt einzubinden und dies in Bezug auf Inhalt, Beratung, Struktur, Konzept und ihre eigenen Beiträge. Lassen Sie sich ‚entführen‘ in ihre Welten und sich von ihren Vorschlägen inspirieren, selbst den Dschungel zu navigieren.

Vielen Dank an alle, die zu diesem Projekt beigetragen haben.



VI Voraussetzungen für die Verbesserung von Geschlechtergerechtigkeit in der Jugendarbeit



Die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen aller Geschlechter müssen in allen Tätigkeitsbereichen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit differenziert betrachtet werden. Die Kategorie 'Gender' sollte als essenzielles Element lebensweltorientierte Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit beinhalten. Dies sollte auch in der Planung und Konzeptentwicklung umgesetzt werden.

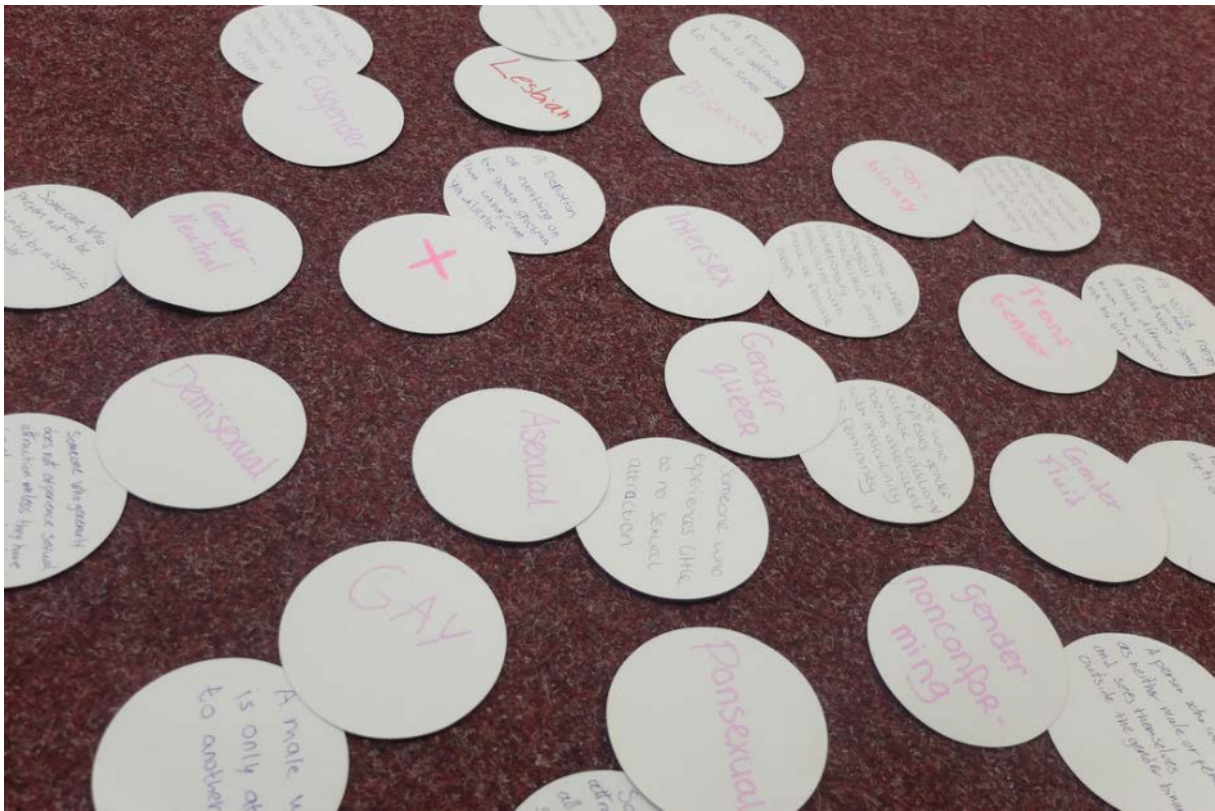
Es ist zentral, dass genderspezifische Aspekte im Bereich der Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie der Qualifikation von Mitarbeitenden mitgedacht werden.

In genderbezogener Arbeit gibt es kein Entweder-oder. Daher ist eine umfassende Umsetzung von gendersensibler Arbeit unabdingbar.

Empfehlungen für die Praxis der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

- Befähigen Sie Ihre Organisationen und realisieren Sie, dass es notwendig ist zu diesem Thema zu handeln.
- Setzen Sie das Thema Geschlechtergerechtigkeit auf Ihre Agenda.
- Schaffen Sie ein Bewusstsein in Ihren Zielgruppen, um Sichtweisen und Stereotypen infrage zu stellen.
- Erstellen Sie Verfahrensleitlinien, um feststellen zu können, wo die Schwierigkeiten liegen.
- Erstellen Sie Handlungsleitlinien für mehr Gleichstellung und um stereotypes Verhalten zu vermeiden.
- Unsere Gesellschaft muss in all ihren Bereichen diverser werden.
- Nutzen Sie einen intersektionalen Ansatz mit spezifischen Verfahrensweisen.
- Der 'Gender Dschungel' ist ständig in Bewegung; bleiben Sie auf dem Laufenden über aktuelle Entwicklungen und lassen Sie die jungen Menschen Sie mitnehmen in ihre Welten.
- Machen Sie Interessensvertreter*innen aufmerksam auf die Perspektiven derjenigen Menschen, die mit engen sozialen Normen in Bezug auf Gender ringen.
- Widmen Sie mehr finanzielle Mittel Projekten in diesem Bereich.

VII Gemeinsame Basis der Zusammenarbeit



Die Debatte um Geschlechtergerechtigkeit unterscheidet sich in den verschiedenen Ländern Europas erheblich. Gesetzgebung, aktuelle Themen und allgemeine Auffassungen können sehr unterschiedlich sein. Daher entschieden sich die Projektpartner*innen dafür zusammenzukommen, um eine gemeinsame Basis festzuschreiben. Nicht als Definition, sondern vielmehr als Richtschnur für das Projekt.

1. Mit der Kategorie 'Gender' arbeiten

Gender ist eine soziale Konstruktion. Jede*r von uns hat eine individuelle Perspektive auf Gender.

Gender beschreibt, dass wir von einem sehr jungen Alter an gelernt haben, eine Frau oder ein Mann zu sein, mit spezifischen Erwartungen dazu, was wir tun und sein sollten. Wenn sie aufwachsen, versuchen junge Menschen ihre Rolle im Leben und in der Gesellschaft zu finden. Die aktuellsten Aspekte von Gender, denen wir in der Jugendarbeit begegnen, sind Genderrollen und soziale Strukturen, die auf Gender aufbauen, die die Leben junger Menschen beeinflussen – von wie sie Emotionen zeigen bis hin zu welche Berufe sie wählen. Aber auch Sexismus, Männlichkeit/Weiblichkeit, Gender in den sozialen Medien und Genderidentität sind Themen, welche wir bearbeiten müssen.

Wir alle müssen einen Weg finden, mit diesen Themen in unserer täglichen Arbeit umzugehen. Sozialarbeiter*innen brauchen eine professionelle Einstellung und Unvoreingenommenheit, welche soziale Konstruktionen aufzeigt und infrage stellt. Gendersensible Arbeit braucht Aufgeschlossenheit, beginnt bei uns selber und erfordert gegenseitigen Respekt.

Je mehr Jugendsozialarbeiter*innen und junge Menschen über das soziale Geschlecht, Gender, lernen, desto besser können sie reflektieren wer sie sind und gesellschaftliche Erwartungen, die an uns gestellt werden, identifizieren und diskutieren.

2. Unsere Definition von Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit wurde (in einer Gesellschaft/einem Land) erreicht, wenn

- Alle Menschen gleich behandelt werden, unabhängig von ihrem Geschlecht und Gender. Alle Menschen habe dieselben Rechte, Ressourcen, Möglichkeiten, denselben Schutz und dieselbe Verantwortung.
- Alle Menschen die Genderrolle leben können, mit der sie glücklich sind
- Allen Menschen bewusst ist, dass es verschiedene Gender und Geschlechter gibt
- Alle Menschen frei sind die Person zu sein, als die sie sich fühlen

3. Geschlechtergerechtigkeit wurde in unseren Organisationen erreicht, wenn

Gender am Arbeitsplatz durchweg in Betracht gezogen wird: sprachlich, im Personalwesen, bei den Finanzen, Einstellung und Beschäftigung:

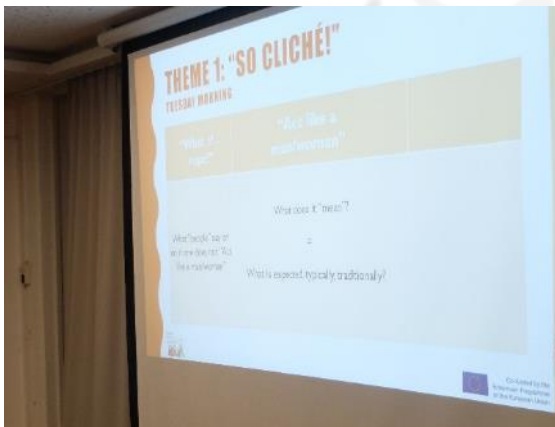
- Wir auf Ausbildung und Arbeitserfahrung und nicht auf Gender achten
- Wir dieselbe Anzahl an diversen Fachkräften haben
- Diejenigen mit derselben Arbeit auch dasselbe verdienen (gleicher Lohn)

Vorbereitung von Aktivitäten/Unterricht/Bildungseinheiten:

- Es dieselbe Anzahl an Rollenvorbildern aller Geschlechter gibt, männlich, weiblich und LSBTTIQ
- Die Ziele von Gruppenaktivitäten Gender in Betracht nehmen

Allgemeines Management:

- Es transparente Statistiken zu Gender gibt
- Gender bei unserer Entscheidung für einen Berufsweg (technisch oder sozial) keine Rolle spielt.



VIII Vorstellung der in den Projekten der Partnerorganisationen entwickelten neuen Praxis

Auf den nachfolgenden Seiten werden Praxisbeispiele aller Partnerorganisationen vorgestellt.



A. Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.

Geschlechterrollenerwartungen an Mädchen* und junge Frauen*

Was?	Vergleich von Geschlechterrollenbildern und Geschlechterrollenerwartungen an Mädchen* und junge Frauen* verschiedener Länder mithilfe von Zeitungsausschnitten
Lernziele	Der Vergleich von Zeitungsausschnitten dient als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollenbildern in den verschiedenen Ländern. Verglichen werden kann, wo die Unterschiede liegen, wo es Gemeinsamkeiten gibt und welche Weiblichkeitsbilder in Politik, im Alltag oder in der Werbung herrschen.
Wie wird es genutzt?	Gruppen von Mädchen* und jungen Frauen* aus verschiedenen Ländern tauschen sich über Geschlechterrollenbilder und -rollenerwartungen aus.
Dauer	6 Stunden
Material	Aktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus verschiedenen Ländern und der derselben Zeit, Klebeband, große Pappe im Format 70 x 100 cm.
Vorgehen	Die Teilnehmerinnen* werden beauftragt, verschiedenste Zeitungsausschnitte zum Thema Rollenerwartungen und Rollenmuster vor dem Workshop zu sammeln. Während des Workshops werden kleine gemischte Gruppen gebildet. Die Begleiterinnen* unterstützen bei Bedarf. Jede Gruppe diskutiert das Thema "Rollenvorstellungen" der Zeitungen (die Zeitungen sollten aus derselben Zeit stammen). Die Teilnehmerinnen* versuchen vergleichbare Nachrichten aus den verschiedenen Ländern zu finden sowie Gegensätze oder zusätzliche Informationen. Zeitungsartikel, die ausgesucht worden sind, werden ausgeschnitten und auf eine große Pappe geheftet. Die Zeitungsartikel werden übersetzt und Kommentare hinzugefügt. Die Pinnwand sollte den Inhalt systematisch abbilden und visuell Beziehungen zwischen Artikeln und Kommentaren aufzeigen. So bekommen die Teilnehmerinnen* eine Vorstellung der Lebensbedingungen von Mädchen* und jungen Frauen* in anderen Ländern. Ein zusammenfassendes Format aller beklebten und beschrifteten Pappen der verschiedenen Kleingruppen wird dann auf einer Wand erstellt – das Ergebnis ist eine Wandzeitung.
Grenzen	Es ist einfacher mit Teilnehmerinnen* zu arbeiten, die Englisch sprechen. Ansonsten werden Übersetzerinnen* in jeder Gruppe gebraucht.

- Tipps** Der Workshop bedarf einer frühen Vorbereitung, da die Teilnehmerinnen* Zeitungsausschnitte sammeln sollten.
- Quelle** Quelle: Projekt „facing identities“ - die Konfrontation mit Gewalterfahrungen, Mädchentag zum Thema Rollenverständnis
- Autorinnen*** Heike Siebert, Landesjugendwartin, evangelisches Landesjugendpfarramt Sachsen Verena Landau, Künstlerin und Dozentin am Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig



Mädchen* und Gewalt – Gewalt gegen Mädchen*

Was?	Collage aus Zeitungsartikeln und Farben
Lernziele	Durch eigene künstlerische Arbeiten nähern sich die Teilnehmerinnen* verschiedenen Formen von Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*, und reflektieren dieses Thema
Wie wird es genutzt?	Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* zum Thema Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*
Dauer	2 Tage
Material	Zeitungsausschnitte Pappe 50 x 70 cm Hoch- oder Querformat Kleber zum Buchbinden, Farben, Pinsel, Schwamm, Stifte, Kopierer
Vorgehen	<p>Der Workshop beginnt mit einer Einführung in die Technik der Collage oder Fotomontage und seine Bedeutung für die politische Kunst des 20. Jahrhunderts, welche vertreten wird durch beispielsweise Klaus Staek, Martha Rosler, Hannah Höch.</p> <p>Verschiedene Facetten der aktuellen Formen von Gewalt gegen Frauen* werden auf Flipcharts notiert. Dies können beispielsweise sein: Alltagssexismus, häusliche Gewalt, Gewalt basierend auf Genderidentität, Sexting, ...</p> <p>Entweder suchen und wählen die Teilnehmerinnen* intuitiv Bilder, oder sie suchen in Zeitungen und Zeitschriften Motive zu einem gewählten Thema, welche sie dann ausschneiden. Ein Kopierer sollte zum Vergrößern und Kopieren zur Verfügung stehen.</p> <p>Im nächsten Schritt platzieren die Teilnehmerinnen* die Ausschnitte auf eine Pappe und kleben sie auf. Im besten Fall sollte die Pappe, auf welche die Ausschnitte geklebt werden, am Ende nicht mehr sichtbar sein.</p> <p>Die Anleiterinnen* diskutieren anschließend mit den Teilnehmerinnen*, was auf dem Bild noch fehlt, um das Statement/ die Botschaft des Kunstwerkes sichtbar zu machen. Individuelle Diskussionen mit allen Teilnehmerinnen* führen zu den endgültigen Lösungen.</p> <p>Durch mögliche Publikationen (z.B. Karten, Kataloge, Ausstellungen) können die Arbeiten in der Öffentlichkeit zum Thema gemacht werden.</p>

Grenzen, Tipps Für diese künstlerische Arbeit wird ein großer Raum benötigt, in dem jede Teilnehmerin* genügend Platz hat sich auszubreiten und mit den Farben zu arbeiten. Die Anleiterinnen* sollten eine künstlerische Ausbildung haben oder es sollten Künstlerinnen* als Expertinnen* eingebunden werden.

Quelle Projekt „facing identities“ - die Konfrontation mit Gewalterfahrungen, Mädchentag zum Thema Rollenverständnis

Autorinnen* Heike Siebert, Landesjugendwartin, evangelisches Landesjugendpfarramt Sachsen Verena Landau, Künstlerin und Dozentin am Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig



B. Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.

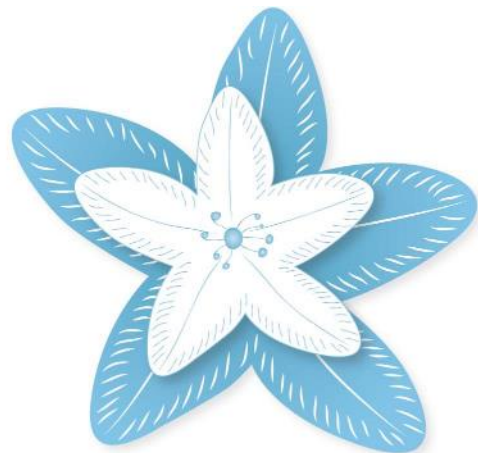
Diese Methoden bilden eine dreistufige Serie, um alle Aspekte des Themas Gender zu diskutieren. Für uns war es wichtig Methoden zu nutzen, die nicht zwangsläufig viel Sprache brauchen. Jeder Schritt ist Teil des sogenannten Gendergepäcks. Jeder Teil adressiert Gender auf eine andere Art und Weise und bezieht sich auf verschiedene Ebenen, u.a. emotional, rational und physisch. Die folgenden Methoden können alle auch einzeln genutzt werden.

HERZ ZU HERZ

Was?	Es werden zwei sehr ausdrucksstarke Kurzfilme angesehen, welche das Thema Gender zum Thema haben, um diese im Anschluss zu diskutieren und reflektieren.
Lernziele	<ul style="list-style-type: none">• Das abstrakte Thema Gender in unseren Alltag bringen• Die Relevanz des Themas Gender aufzuzeigen
Wie wird es genutzt?	Die Filme werden zusammen angeschaut, danach wird in der Gruppe über die entstandenen Gefühle reflektiert.
Dauer	60 Minuten
Material	Ein Gerät, um die Kurzfilme zu zeigen, Karten zum Beschriften, Stifte
Vorgehen	<p>Die Filme 'heartbeat' und 'Vater und Kind' werden zu Beginn zusammen angeschaut.</p> <p>Danach können die Teilnehmenden im Stillen auf Karten schreiben, wie sie sich fühlen. Alle hängen ihre Karten an ein großes Poster. Nun kann die Gruppe das Poster betrachten und jede Person den eigenen Gefühlen nachspüren, ohne zu kommentieren.</p> <p>Dann liest die anleitende Person eher provokative Sätze über die Kurzfilme vor. Die Gruppe muss sich nun positionieren, welchem Statement sie zustimmt und welchem nicht. Die anleitende Person geht herum und sucht ein paar Personen aus der Gruppe, die erklären, warum sie zu ihrer Position stehen.</p> <p>Für die zweite Übung sucht der*die Anleiter*in ein Problem einer Person in Bezug auf die Geschlechterrolle aus dem Film heraus. Anschließend müssen alle der Figur Ratschläge geben, indem sie einen Satz beginnen mit: „Wenn ich XY wäre, würde ich...“. Keine andere Person darf diesen Rat kommentieren. Diese ‚Geschenkerunden‘ können drei oder viermal gemacht werden. Je mehr Runden gemacht werden, desto kreativer wird erfahrungsgemäß der Rat.</p>

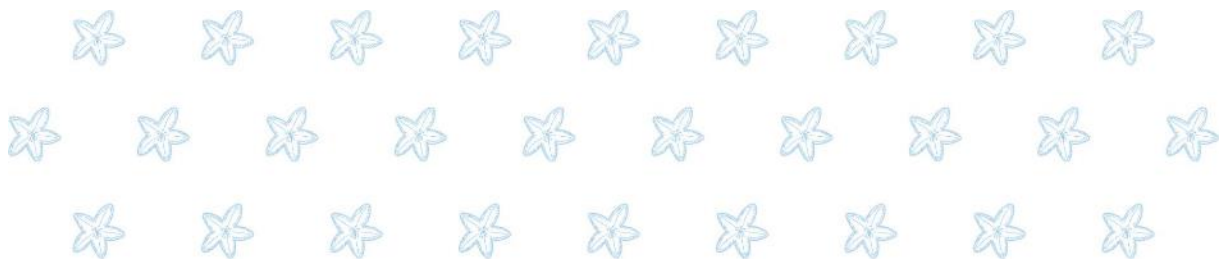
Grenzen, Tipps Die Kurzfilme zeigen sehr sensible Themen wie Coming-out, Genderidentität und Mobbing. Daher sollte man wissen, ob die Teilnehmenden schon mit dem Thema in Berührung waren. Die Erfahrung in der Gruppe sollte nicht zu verschieden sein, da sonst die Gefahr besteht, beispielsweise aus Unwissenheit jemanden zu verletzen.
Diese Methode funktioniert auch sehr gut mit Personen, die nicht dieselbe Sprache sprechen, vor allem das Schauen der Kurzfilme.

Quelle <https://www.youtube.com/watch?v=2REkk9SCRn0>
<https://www.youtube.com/watch?v=Cf79KXBCIDg>



DAS 'GENDER GEPÄCK' AUSPACKEN

Was?	Das 'Gender Gepäck' auspacken
Lernziele	Die Weite des Themas Gender verstehen.
Wie wird es genutzt?	Diese Methode ist besonders geeignet für eine Gruppe, die sehr unterschiedliche Meinungen zu Themen, die Gender betreffen, hat. Sie ist auch gut geeignet, um der anleitenden Person einen Überblick über die Standpunkte innerhalb einer Gruppe zum Thema Gender zu geben.
Dauer	30 Minuten
Material	Ein Gepäckstück (z.B. ein kleiner Koffer), Karten mit Adjektiven, verschiedene Bilder/Postkarten von Personen, leere Karten, Stifte
Vorgehen	Die Teilnehmenden werden in Gruppen von 3 - 4 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Stapel Karten aus dem Gepäckstück. Jede Gruppe muss nun mit den Karten und Bildern eine Mindmap auf dem Boden legen. Wenn nötig kann die Gruppe wichtige Dinge, die noch fehlen, auf die leeren Karten schreiben. Die Teilnehmenden beginnen in Kleingruppen zu diskutieren. Danach präsentiert jede Gruppe ihre Mindmap den anderen Gruppen und erklärt, was die Hauptthemen, Fragen und Konflikte in ihrer Gruppe waren. Die anleitende Person sollte alle Fragen notieren und sie im Anschluss beantworten oder sie durch Teilnehmende der anderen Gruppen beantworten lassen.



GENDER STORIES

Was?	Kurze Video-Clips erstellen
Lernziele	Das Thema Gender persönlich werden lassen
Wie wird es genutzt?	Diese Methode beinhaltet das Erstellen kurzer Clips, ähnlich wie Instastories. Dies ist für junge Menschen sehr gut durchzuführen und ein gutes Instrument, um die Diskussion in die Peergroups der Teilnehmenden weiterzutragen.
Dauer	30 Minuten
Material	Handys mit der Möglichkeit zu filmen, Instagram
Vorgehen	Die anleitende Person fragt: 'Was bedeutet das Thema Gender für dich oder für dein Leben? Jede*r Teilnehmer*in muss eine Instastory oder einen 15-Sekunden-Clip aufnehmen, indem sie oder er die Frage beantwortet. Danach senden die Teilnehmenden den Clip der anleitenden Person. Die Gruppe kann nun alle Clips zusammen anschauen. Vielleicht können diese Clips sogar auf Instagram geteilt und ein # Hashtag kreiert werden, unter dem alle Clips zu finden sind.
Grenzen, Tipps	Die anleitende Person sollte sich versichern, dass ihre Organisation Soziale Medien nutzt. Weiterhin muss, wenn mit Minderjährigen gearbeitet wird, eine Einverständniserklärung der Erziehungspersonen eingeholt werden. Lassen Sie die Teilnehmenden herumlaufen, um die Videos aufzunehmen. So kann jede Person den Clip im Privaten filmen und es werden verschiedene Hintergründe und Atmosphären in den Videos abgebildet.
Quellen	Weitere ausgewählte Ressourcen aus Deutschland mit vielen Methoden für die gendersensible Arbeit können hier gefunden werden: https://bag-jungenarbeit.de/projekte/fair-play/ https://www.maedchenpolitik.de/selbstreflexion https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/publikationen/methoden/ https://www.lag-jungenarbeit.de/materialien/ https://www.meintestgelaende.de/



C. Institutou Ekpaideftikou Kai Epaggelmatikou Prosanatolismou

PRIORITÄTEN SETZEN

Was?	Diese Übung unterstützt die Teilnehmenden dabei, ihre täglichen Verpflichtungen zu priorisieren.
Lernziele	<ul style="list-style-type: none">• Zielsetzung• Prioritäten setzen• Die täglichen Bedarfe definieren
Wie wird es genutzt?	Das Ziel ist, die eigenen Bedarfe zu definieren bzw. zu priorisieren.
Dauer	60 Minuten
Material	Buntes Papier
Vorgehen	<p>SCHRITT 1: Die Anleiter*innen sollten alle Teilnehmende in Kleingruppen aufteilen. Die Gruppen bekommen verschiedene Rollen. Die Anleiter*innen können auch zusätzliche Gruppen zu den unten genannten hinzufügen. Jedes Team bekommt eine Rolle: Z.B. repräsentiert das erste Team Berufstätige mit Kindern, das zweite Berufstätige ohne Kinder und das dritte Team Studierende.</p> <p>Die Anleiter*innen teilen jedem Team 5 bunte DINA4 Blätter aus. Die Gruppen schreiben nun einen Tagesablauf auf die Papiere, beginnend mit den wichtigsten bis hin zu den am wenigsten wichtigen Aufgaben eines Tages. Die Teilnehmenden haben 10 Minuten Zeit.</p> <p>SCHRITT 2: Ein*e Gruppenleiter*in stellt den erarbeiteten Tagesablauf vor, in dem er*/sie* die farbigen Blätter an die Wand heftet, angefangen mit den wichtigsten Aufgaben.</p> <p>Folgende Fragen werden den Gruppenleiter*innen zusätzlich gestellt:</p> <ul style="list-style-type: none">- Im Hinblick auf eure Rolle, war es schwierig für euch, diesen Ablauf aufzustellen?- Glaubt ihr, dass diese Abläufe die Realität repräsentieren?- Könnten diese Abläufe so realisiert werden?- Welche Teile der Priorisierung findet ihr am nützlichsten und werdet ihr sie in eurem Alltag nutzen? <p><u>Es können auch</u> andere Fragen gestellt werden, es sollte allerdings auf die Notwendigkeit der Priorisierung fokussiert werden.</p>

SCHRITT 3: Nun wechseln die Gruppen ihre Rollen. Zunächst besprechen die Gruppen den schon vorhandenen Ablauf der ersten Gruppe, bevor sie dann mithilfe von Post-Its Änderungen vornehmen. Dabei sollten die neuen Rollen bedacht werden. (Arbeitszeit 5 Minuten)

Für das Debriefing sollte jede Gruppe eine der folgenden Fragen beantworten:

- Was habt ihr verändert und warum?
- Stimmt ihr dem ersten Ablauf zu?
- Habt ihr Gemeinsamkeiten mit dem ersten Ablauf gefunden?
- Spielt Gender eine Rolle im Prozess der Prioritätensetzung? Als ihr euren Tagesablauf geplant habt, habt ihr beobachtet, dass Gender eure Entscheidungen beeinflusst hat?

SCHRITT 4: Die Teams wechseln nochmals die Rolle. Es ist wichtig, dass alle Gruppen einmal alle Rollen durchgespielt haben. Die schon vorhandenen Tagesabläufe werden diskutiert und Kommentare hinzugefügt. (Arbeitszeit: 2 Minuten)

Diskussionsfragen können nun sein:

- Sind Sie mit der finalen Version des Tagesablaufs einverstanden (hier sollten auch die Änderungen der anderen Gruppen miteinbezogen werden)?
- Was haben Sie verändert?
- Wenn die Teilnehmenden nun an ihre verschiedenen Rollen denken, welche war die schwierigste in Bezug auf das Setzen von Prioritäten?
- Was sind die größten Unterschiede zwischen den Rollen?
- Sind diese Tagesabläufe realistisch?

Zusammenfassend:

Grenzen, Tipps

- Die Anleiter*innen können verschiedene Rollen für die Gruppen nutzen
- Die Reflexionsfragen können verändert werden, aber das Priorisieren von Bedarfen sollte das Hauptziel der Aktivität sein

Am Anfang und am Ende der Übung sollten die Anleiter*innen das Hauptziel der Übung erklären, u.a. auch, dass diese Übungen die Teilnehmenden unterstützen können Prioritäten zu setzen und sich klar zu werden, wie dies funktioniert. Außerdem wird ihnen die Diskussion mit anderen aufzeigen, welche verschiedenen Wege und Techniken andere Personen in ihrem Alltag nutzen. Dieser Austausch ermöglicht den Teilnehmenden, die neuen Erfahrungen in ihre Prioritätensetzung und Tagesplanung einzubringen.

GENDER STEREOTYPEN

Was? Diese Übung zeigt Genderstereotypen auf und wie 'weibliche' und 'männliche' Eigenschaften gesellschaftlich als erstrebenswert oder nicht gelten.

- Lernziele**
- Erkennen, dass Menschen so sozialisiert werden, dass sie bestimmte Eigenschaften Männlichem oder Weiblichem zuordnen
 - Entdecken, wie einige Eigenschaften gesellschaftlich als positiv oder erstrebenswert gelten, während andere Eigenschaften als negativ oder nicht erstrebenswert gelten
 - Aufmerksam machen auf die fast automatische Zuordnung in soziale Kategorien

Dauer 60 Minuten

- Material**
- Zwei Stapel Karten mit verschiedenen Adjektiven von der untenstehenden Liste darauf
 - Ein Arbeitsblatt und ein Aufgabenblatt für jede Gruppe

Vorgehen **Kartenstapel**
Auf jeder Karte steht ein Adjektiv und ist Teil eines Adjektivpaares (siehe ‚Kartenstapel‘ weiter unten). Obwohl diese Adjektivpaare Gegensätze bilden, sollten die Karten so gemischt werden, dass dies nicht gleich auffällt.

Arbeits- und Aufgabenblätter

Arbeitsblatt für Gruppe A

Bereiten Sie ein leeres Blatt Papier vor, welches in zwei Spalten geteilt wurde. Jede Spalte hat eine Überschrift: 'Männlich' und 'Weiblich'. Bereiten Sie ein separates Aufgabenblatt mit der folgenden Aufgabe vor: ‚Manche Eigenschaften werden eher als weiblich gesehen, andere eher als männlich. Legt die Karten in die Spalte, die euch richtig erscheint. Arbeitet so schnell wie möglich, ohne lange nachzudenken.‘

Arbeitsblatt für Gruppe B

Bereiten Sie ein leeres Blatt Papier vor, welches in zwei Spalten geteilt wurde. Jede Spalte hat eine Überschrift: 'Positiv / erstrebenswert' und 'Negativ / nicht erstrebenswert'. Bereiten Sie ein separates Aufgabenblatt mit der folgenden Aufgabe vor: ‚Manche Eigenschaften werden eher als positiv/erstrebenswert gesehen, andere eher als negativ/nicht erstrebenswert. Legt die Karten in die Spalte, die euch richtig erscheint. Arbeitet so schnell wie möglich, ohne lange nachzudenken.‘

Erklären Sie, dass es bei der Aufgabe darum geht herauszufinden, wie Genderstereotype in der Gesellschaft funktionieren. Bilden Sie zwei gleichgroße Gruppen. Diese sollten sich in zwei verschiedene Ecken des Raumes zurückziehen. Geben Sie den Gruppen jeweils einen Briefumschlag mit den Karten und den Arbeitsblättern und den Arbeitsanweisungen. Sagen Sie den Teilnehmenden, dass diese den Arbeitsanweisungen folgen sollen und so schnell wie möglich arbeiten sollen. Sie haben 10 - 15 Minuten Zeit. Sobald die Gruppen fertig sind, holen Sie sie wieder als Gesamtgruppe zusammen. Auf einem Flipchart schreiben Sie die Überschriften "Männlich" und "Weiblich" und lassen Sie Gruppe A ihnen die Eigenschaften nennen, die sie unter „Weiblich“ aufgelistet haben. Fragen Sie Gruppe B nach jedem Wort, ob sie diese Eigenschaft als positiv oder negativ bewertet haben. Kennzeichnen Sie dies durch ein „+“ oder „-“ auf dem Flipchart.

Kartenstapel

Abhängig – unabhängig

emotional - rational

objektiv – subjektiv

gehorsam – dominant

passiv - aktiv

mit guter Ausbildung – ohne gute Ausbildung

kompetent - inkompetent

zögert viel – trifft schnell Entscheidungen

ehrgeizig – nicht ehrgeizig

diplomatisch – direkt

Nachbesprechung und Auswertung

Fragen Sie nach ersten Eindrücken der Übung und ihren Ergebnissen. Nutzen Sie die folgenden Fragen:

- Wie hat euch die Übung gefallen? Was mochtet ihr (nicht)? Warum?
- Wie geht es euch mit den Ergebnissen, jetzt wo ihr sie so zusammen seht?
- Überrascht euch etwas an den Ergebnissen? Was? Warum ist es überraschend?

Die folgenden typischen Situationen sollten in der Nachbesprechung angesprochen werden:

a. Neben einigen Eigenschaften in der 'Weiblich'-Spalte stehen wahrscheinlich Minuszeichen, während neben einigen Eigenschaften in der ‚Männlich‘-Spalte Pluszeichen stehen:

- Was denkt ihr über diesen Unterschied?
- Wo kommt dieser Unterschied her?
- Findet ihr, dass diese Einordnung von Eigenschaften als 'weiblich' und 'männlich' zutreffend ist oder eher stereotyp?
- Wie lernen wir Genderstereotype?

- Könnt ihr euch mit einigen der Stereotype identifizieren (oder Menschen, die ihr kennt)?
- Wie beeinflussen Genderstereotype eurer Meinung nach, wie wir andere Leute einschätzen oder bewerten?

b. Die Liste der männlichen und weiblichen Eigenschaften (ob negativ oder positiv) hat viel mit unserer Wahrnehmung von Männern* und Frauen* zu tun. Diese zeigen meist die vorgefertigten und schon vorhandenen Vorstellungen, die wir haben, wenn wir Leute treffen:

- Welche Konsequenzen haben Genderstereotype für junge Frauen* und Männer*?
- Was kann getan werden, um mit den negative Konsequenzen umzugehen?
- Wie tragen Genderstereotype zu geschlechtsspezifischer Gewalt bei?
- Wie sind Menschen betroffen, die nicht in die gängigen Gendervorstellungen passen?

Tipps

Während der Zusammenfassung kann es sinnvoll sein zu erwähnen, dass Studien gezeigt haben, dass Kinder bereits im Kindergartenalter in geschlechtsspezifischen Stereotypen denken. Es wurde außerdem herausgefunden, dass diese Vorurteile unabhängig von Alter, Bildungsgrad, Geschlecht oder sozialem Status existieren. Eine zusätzliche Ebene des Nacharbeitens könnte darin bestehen, dass sie die Tatsache in den Blick nehmen, dass Gruppen mit als nicht erstrebenswert angesehenen Eigenschaften generell als weniger Wert gesehen werden und dass diese einen niedrigeren Status in der Gesellschaft haben. Dies bedeutet, dass sie meist öfter Vorurteilen und verbaler wie physischer Gewalt ausgesetzt sind. Sie können die Teilnehmenden dann bitten, Gruppen in ihrer Umgebung zu benennen, die solche Probleme erfahren und sie dann fragen, wie sie glauben, dass diese überwunden werden können.

Quellen

-Marietta Gargya, Beratungstelefonmitarbeiterin der NANE Hotline für misshandelte Frauen und Kinder, Ungarn, entwickelt auf der Grundlage einer Studie von Broverman, I., Vogel, S. R. Broverman, D.M., Clarkson, F.E. and Rosenkrantz, P.S. (1972). 'Sex Role Stereotypes: A current appraisal'. Journal of Social Issues, 28. Blackwell. pp 59-78.

-Gender Matters - A manual on addressing gender-based violence with young people - Council of Europe. pp 106

<http://www.eycb.coe.int/gendermatters/pdf/GMCH4.pdf>

D. Municipality of Skellefteå leisure office

COLLAGE

Was? Auf der Suche nach einem Ort, welcher voller Normen, aufgeblasener Ideale und einschränkender Genderstereotype steckt, muss man lediglich ins Zeitungsregal schauen.
Ob Sie einschränkende oder positive Beispiele finden, die Normen brechen und in Frage stellen – Zeitschriften sind eine sehr gute Basis für Reflektion und Diskussion.

Lernziele Die Teilnehmenden sehen, welche Normen und Stereotypen in Medien und Werbung vorherrschen und denken darüber nach, wie Normen, die auf Diskriminierung basieren, Aufmerksamkeit und Repräsentation in den Medien beeinflussen. Sie bekommen außerdem die Möglichkeit, praktisch auszuprobieren was passiert, wenn verschiedene Normen gebrochen werden, indem sie verschiedene Menschen in Zeitungen ausschneiden und sie so in neue Kontexte, neue Familien, neue Partnerschaften, neue Körper und mit neuen Überschriften setzen.

Dauer 1 - 2 Stunden

Material

- Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren zu verschiedenen Themen
- Scheren, Kleber, Stifte und DINA4 oder A3 Papier
- Pins oder etwas Anderes, um die Collagen an die Wand hängen zu können

Vorgehen

Schritt 1 Analyse:

- Welche Personen, Paare, Familien, Körper und Gesichtsausdrücke gibt es in den verschiedenen Zeitungen? Welche fehlen oder sind schwierig zu finden? Reden Sie über Diskriminierung und Körper sowie sozioökonomische Assoziationen
- Zu welchen Bildern scheinen die Zeitschriften zu neigen?
- Welche Standards und Ideale in Bezug darauf, wie Männer* und Frauen* sein sollten, kann man in den Zeitungen sehen? Gibt es Hinweise darauf, was eine normale Familie, ein normaler Körper, eine normale Hautfarbe, Liebesbeziehung, etc. ist?
- Findet ihr auch normenbrechende Bilder? Menschen, die als normenbrechend herausgestellt werden, oder die einfach als irgendwelche Menschen abgebildet sind?
- Denkt darüber nach, wie die Bilder verschieden gesehen oder interpretiert werden könnten von Personen verschiedenen Alters, Geschlechts, verschiedener Religionen, Herkunft, Genderidentitäten, etc.

Schritt 2

- Wählt Bilder, von denen ihr findet, dass sie normativ und stereotypisch sind. Schneidet sie aus und klebt sie anders zusammen, sodass sie normkreativ werden!

- Gebt den Leuten, Körpern und Gesichtern neue Kontexte, neue Überschriften und Umgebungen. Stellt die Welt auf den Kopf und auch die Normen.
- Collagen können auch normenkritisch sein: Fokussiert auf die Normen in einer Zeitung und macht sie sichtbar. Wer wird sehr oft abgebildet? Was wird als neutral und normal präsentiert? Was wird als selbstverständlich vorausgesetzt? Versucht diese Normen in eurer Collage sichtbar zu machen.

Schritt 3

- Präsentiert eure Collage der Gruppe. Nutzt die folgenden Fragen zur Unterstützung:
Welche Bilder habt ihr für eure Collage genutzt? In welchen Zeitungen/Werbungen/Prospekten habt ihr sie gefunden?
- Warum habt ihr diese Bilder ausgesucht? Welche Normen, Ideale und Stereotype konntet ihr in diesen Bildern erkennen?
- Auf welche Art und Weise wolltet ihr in eurer Collage Normen und Ideale herausfordern oder kritisieren?
- Warum glaubt ihr, wirkt eure Collage ungewöhnlich und herausfordernd in Bezug auf Stereotype?

Tipps

- Denke daran, dass es wichtig ist, keine Bilder zu erstellen, die Mitleid erzeugen oder karikaturistisch wirken. Es kann sinnvoll sein, eine intersektionale Perspektive einzunehmen, und darzustellen, wie z.B. Gendernormen mit anderen Normen z.B. in Bezug auf Hautfarbe oder Gesundheit zusammenwirken. So werden die Bilder komplexer und nicht stereotypisch in andere Richtungen
- Vergewissern Sie sich, dass Sie eine ausreichend große Auswahl an Zeitschriften und anderen Druckerzeugnissen haben.

Quellen

Eine Webseite mit Informationen zu Ungleichheit und vielen Methoden aus verschiedenen schwedischen Projekten: <https://www.jamstall.nu>



SCHNITZELJAGD

Was?	Normen und Macht beeinflussen, wer ein Forum in den Medien bekommt und auf welche Art und Weise. Das Ziel dieser Schnitzeljagd ist aufzuzeigen, welche Gruppen in den Medien repräsentiert sind und auf welche Weise. Die Gruppen suchen verschiedene Gruppen und diskutieren, wer in unseren Medien berücksichtigt wird und wer nicht.
Lernziele	Normen und Werte, wie schnell man wertet und dazu geneigt ist, die Verschiedenheiten zwischen Menschen als fest anzusehen.
Wie wird es genutzt?	<p>Erklären Sie der Gruppe, dass sie diese in Kleingruppen für eine Schnitzeljagd aufteilen werden. Das Ziel ist es, so viele der aufgelisteten Personen wie möglich zu finden.</p> <p>Lassen Sie jede*n der Teilnehmer*in notieren, wie sie die Person gefunden haben, damit sie dies später der Gruppe rückmelden können. Manchmal ist eine der gelisteten Personen offensichtlich auf einem Bild oder in einem Text zu finden, manchmal muss zwischen den Zeilen gelesen werden. Es geht darum, Normen in den Medien zu diskutieren, nicht die höchste Punktzahl zu erreichen.</p>
Dauer	1 Stunde
Material	<p>Kopien der Liste der Personen, die gefunden werden sollen</p> <p>Whiteboard/flip chart</p> <p>Whiteboardstift/Marker</p> <p>Stifte für die Teilnehmenden</p> <p>Zeitung oder ähnliches</p>
Vorgehen	<p>Zeit für die Schnitzeljagd! Ihr sollt folgende Personen finden:</p> <p>Eine weibliche* nichtmigrantische Frau</p> <p>Eine Person mit einem weiblichen* Körper, die sich nicht weiblich* fühlt</p> <p>Eine Person, die als männlich* oder weiblich* durchgehen könnte</p> <p>Ein maskuliner, weißer Mann*</p> <p>Eine maskuline Frau*</p> <p>Eine Person mit einer sichtbaren Behinderung</p> <p>Fünf Heterosexuelle</p> <p>Einen Schwarzen homosexuellen Mann*</p> <p>Eine weiße, bisexuelle Frau*</p> <p>Eine weiße, homosexuelle Person in einer Machtposition</p> <p>Eine Person mit einer Behinderung, die nicht sichtbar ist</p> <p>Eine lesbische Frau*, die aussieht als käme sie aus dem Ausland</p> <p>Eine weiße, heterosexuelle Person, welche eine hohe Stellung in der Gesellschaft hat</p> <p>Eine nichtmigrantische Frau mit einer hohen Stellung in der Gesellschaft</p>

Umgruppieren und Statistiken

Gruppieren Sie die Teilnehmenden um. Schauen Sie zusammen, was die Gruppen gefunden haben. Wie viele haben eine weiblich* aussehende nichtmigrantische Frau* gefunden? Wie viele eine Person in einem weiblichen* Körper, die sich nicht weiblich* fühlt? Und so weiter. Schreiben Sie die Zahl der Personen, welche in jeder Kategorie gefunden wurden auf und sagen Sie diese Zahl laut auf.

Als nächstes Fragen Sie die Gruppen, wie sie die Beschreibungen wie „nichtmigrantisch“, „homosexuell“ und „aus dem Ausland“ definiert haben. Könnte es sein, dass die heterosexuellen Menschen, die gefunden wurden, eigentlich bisexuell sind aber eine*n Partner*in des anderen Geschlechts haben? Wie definiert man Männlichkeit? etc.

Lassen Sie mehrere Perspektiven und Lösungen zu und ermutigen Sie die Gruppe dazu, ihre Wahrnehmungen und Schwierigkeiten bei der Kategorisierung von Personen laut auszusprechen.

Hierarchien

Reflektieren Sie nun Normen und Hierarchien.

Fragen Sie Fragen wie die folgenden:

Welche Menschen habt ihr zuerst gefunden?

Warum? Welche Personen waren schwierig zu finden?

Welche Personen habt ihr gar nicht gefunden?

Wurden sie nicht gefunden, weil diese Gruppe kaum existiert, weil sie kein Gehör in den Medien finden oder weil sie einfach nicht sichtbar sind?

Wurden diese Personen in Artikeln erwähnt, oder waren sie nur auf Bildern zu sehen?



Abschließende Gedanken

Wenn nötig können Sie die Einheit zusammenfassen.

Beispiele für zusammenfassende Fragen:

Worauf basieren unsere visuellen Einschätzungen?

Welche sichtbaren/unsichtbaren Kriterien haben wir?

Welche Gruppen sind in der Gesellschaft am besten gestellt?

Stellen Sie klar, was eine 'gute Stellung haben' beinhaltet – von der Einordnung als normal zum gehört werden in Debatten oder der Bekleidung hochrangiger Ämter.

Denken Sie an die aktuelle Lage in Ihrer Organisation/Schule.

Diskutieren Sie die Liste der Personen in kleineren Gruppen. Welche Gruppen sind in eurer Schule / Organisation vertreten? Welche Gruppen haben gehobene Positionen in der Schule / Organisation?

Wie reden die Menschen mit- und übereinander?

Welche unsichtbaren Regeln gibt es?

Welche Gruppen repräsentieren die Norm und welche werden unterdrückt?

Quellen

Dieser Link führt zu einer Schwedischen Institution, die für Demokratie und Gleichheit arbeitet.

Dieser Link führt zu ihrer Methodenbox im Bereich Normen:

<https://www.levandehistoria.se/material/bryt>



Selfie-Schule Duckface / Stoneface/ Neutral

Was?	Um die Diskussion um Normen und Gender zu weiten und aufzuzeigen, wie wir alle daran beteiligt sind, Gendernormen und -ideale in den sozialen Medien zu gestalten und aufrecht zu erhalten.
Lernziele	Die Teilnehmenden darauf aufmerksam zu machen, wie soziale Medien Normen stärken.
Wie wird es genutzt?	<p>Einführung in die Übung: Das Wort Gender bedeutet ‚soziales Geschlecht‘. Dies bedeutet, dass wir alle daran beteiligt sind, Regeln dafür, was das ‚normale‘ Verhalten von ‚Jungen‘ und ‚Mädchen‘ ist, zu gestalten und aufrechtzuerhalten. Wir beachten alle unterbewusst Normen und Ideale, die uns sagen, wie ‚normale‘, attraktive und ‚echte‘ Männer* oder Frauen* sein sollen. Standards dafür, wie wir sein sollten als Mädchen* oder Jungen* werden auch von Faktoren beeinflusst wie unser soziales Geschlecht, sozioökonomischer Status, Alter, etc. Wir passen uns häufig an diese Standards an, ohne darüber nachzudenken.</p> <p>Gender zu gestalten kann durch Selfies geschehen. Wenn wir Selfies von Mädchen* und Jungen* in den sozialen Medien vergleichen, gibt es einen großen Unterschied zwischen unseren Selbst-Portraits. Die Regeln sind normalerweise ungeschrieben. Aber in der Duckface / Stoneface Studie interviewten Medienwissenschaftler*innen 10- und 13-Jährige zu ihren Selfie-Gewohnheiten und ließen sie beschreiben, welche Regeln man als Mädchen* oder Junge* beachten sollte, wenn man Selbst-Porträts in sozialen Medien teilt.</p>
Dauer	1- 2 Stunden
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Handys • Eine Emailadresse oder einen gemeinsamen Ordner, an den die Gruppe ihre Fotos senden oder hochladen kann • Beamer für eine Slide-Show
Vorgehen	<p>Erklären Sie das Vorgehen kurz und teilen Sie die Klasse in Gruppen auf. Dann lassen Sie die Gruppen Selfies machen und die untenstehenden Schritte befolgen.</p> <p>Schritt 1</p> <ul style="list-style-type: none"> • Macht je zwei Selfies. Eines von dem ihr denkt, dass es aussieht wie ein typisches ‚Mädchen-Selfie‘ und eines das aussieht wie ein typisches ‚Jungen-Selfie‘. • Nutzt die Duckface / Stoneface Tabelle, schaut euch Fotos von Promis auf Instagram an oder sucht nach dem Stichwort ‚Selfie‘ um Inspiration zu finden.

- Gebt euch Feedback und Tipps zu Gesichtsausdrücken, Körperhaltung, Winkel oder Situationen, von denen ihr denkt, dass sie typisch 'Mädchen' oder 'Junge' sind. Unterstützt euch gegenseitig darin, die 'Regeln' zu übertreiben, zu brechen und in Frage zu stellen!

Schritt 2

Versucht ein genderneutrales Selfie zu machen, welches weder 'männlich' noch 'weiblich' ist und auch nicht beides auf einmal. Ist es ok?

Schritt 3

Lassen Sie die ganze Gruppe ihre Selfies betrachten. Diskutieren Sie die folgenden Themen:

- Warum glaubt ihr, dass die 'Regeln' darüber, wie man als Mädchen*/Frau* und Junge*/Mann* auf Selfies aussehen soll verschieden sind?
- Welche Normen und Ideale in Bezug auf Mädchen*/Frauen* und Jungen*/Männer* glaubst du in den Bildern erkennen zu können?
- Wie fühlt es sich an, diesen Regeln zu folgen, und wie fühlt es sich an, wenn man gegen sie verstößt?
- Fühlt es sich bei manchen der 'Regeln' leichter an sie zu brechen als bei anderen? Warum?
 - Welchen Effekt hat es, wenn man Bilder sieht, die diese 'Regeln' brechen? Was glaubt ihr?
- Welche Reaktionen glaubt ihr würden auf diese Bilder folgen, wenn ihr sie ernsthaft benutzen würdet (nicht als Experiment oder aus Spaß)?
- Schau dir die Duckface / Stoneface Tabelle an und vergleiche die 'Regeln' für Mädchen* und Jungen*: Bei welchen der 'Regeln' geht es um dasselbe Thema, aber die Anforderungen für Jungen* und Mädchen* sind anders? (Vergleiche zum Beispiel "Nackte Haut zeigen aber nicht zu viel" vs. „einen schönen Oberkörper kann man ruhig zeigen“)
- Gibt es andere Regeln, welche ihr befolgt, wenn ihr Selfies macht, die sich nicht auf euer soziales Geschlecht beziehen? Spielen Faktoren wie Alter, Herkunft, Behinderung, Religion, sexuelle Orientierung oder sozio-ökonomischer Status eine Rolle für die Entscheidung, wie man auf Bilder aussehen möchte?
- Können Selfies uns dabei helfen, neue Seiten an uns zu entdecken?

Grenzen

Es kann sehr gut sein, dass die Teilnehmenden genau diese Bilder in sozialen Medien benutzen und diese Art der Diskussion daher in Gefahr läuft, die jungen Teilnehmenden als 'blöd' aussehen zu lassen. Es ist daher wichtig, dass der Input analytisch und wissenschaftlich diskutiert wird und nicht beurteilend.

Tipps

Es kann sinnvoll sein die Gruppe identifizieren zu lassen, was stereotypische Mädchen*/Frauen* und Jungen*/Männer* Selfies sind.

Sollte die Übung zu persönlich erscheinen: Sie könnten ausprobieren, zwei Figuren zu nehmen, ihnen Namen und Hintergrundgeschichten zu geben und von diesen dann Selfies aufzunehmen.

Gehen Sie nicht davon aus, dass jede Person ein Handy mit Kamera besitzt. Vielleicht gibt es Digitalkameras oder Tablets, die genutzt werden können? Denken Sie im Vorhinein daran!
Und vergessen Sie nicht, nicht zu werten.

Quellen

Eine Webseite mit Informationen zu Ungleichheit und vielen Methoden aus verschiedenen schwedischen Projekten: <https://www.jamstall.nu>

E. CMO STAMM

Der Geheimnisvolle Gast

Was?	Dies ist ein Bildungsworkshop, welcher davon handelt andere Menschen kennenzulernen und Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu verhindern.
Lernziele	Die Teilnehmenden lernen, dass es befremdlich sein kann, jemanden nicht zu kennen. Jemanden kennenzulernen ist daher der einfachste und schnellste Weg um Vorurteile zu verhindern.
Wie wird es genutzt?	<p>Dieser Workshop wurde für Grundschul Kinder im Alter von 10 - 12 Jahren entwickelt. Durch Anpassung der Fragestellungen und Ansprache kann dieser Workshop jedoch mit jeder Altersgruppe funktionieren.</p> <p>Der Geheimnisvolle Gast (GG) beginnt mit einer Vorstellung des GG, welcher kleinlaut in der Ecke sitzt und nichts sagt. Die Person, die den Workshop führt, stellt 5 Fragen über den GG: Alter, Herkunft (Land), Religion, sexuelle Orientierung und Behinderung. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit diese Fragen zu beantworten; alle Antworten werden auf einer Tafel/ einem Flipchart gesammelt. Danach erst stellt sich der GG selbst vor und beantwortet die Fragen. Außerdem wird er*sie auch über die Vorstellungen des Publikums ‚sich ein Bild machen‘ und Diskriminierung sprechen. Er*sie wird dabei auf die Antworten des Publikums eingehen und diese kommentieren. Dabei geht es darum, nach diesem Input eine Diskussion zu beginnen.</p>
Dauer	30 - 60 Min, je nach Zeit, die zur Verfügung steht und Publikum.
Material	Whiteboard/Tafel und Stifte zum Beschriften, Stuhl.
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> - Den GG vorstellen - Fragen zu dem GG dem Publikum stellen - Den GG sich selbst vorstellen lassen - Diskutieren über erste Eindrücke, sich ein Bild machen, Vorurteile und Diskriminierung
Grenzen	Teilnehmende brauchen eine offene Grundeinstellung. Wenn man zu eingefahren ist, funktioniert es nicht.
Tipps	<ul style="list-style-type: none"> - Versuchen Sie ernsthaft zu bleiben, auch wenn die Antworten albern oder lustig sind - Seien Sie als GG ein*e gute*r Schauspieler*in, reden und reagieren Sie nicht - Versuchen Sie die Teilnehmenden dazu zu bringen, ihre ehrliche Meinung zu sagen - Wenn eine Antwort nicht politisch korrekt ist, werten Sie nicht

Praxisteil

Versuchen Sie selbst offen zu sein und alle gesammelten Ideen in die Diskussion einzubeziehen

Quellen

CMO STAMM, Meldpunt Discriminatie Drenthe (Kontaktpunkt Diskriminierung Drenthe).

Bunte Gläser

Was?	Dies ist ein Bildungsworkshop, mit dem Ziel, andere Menschen kennenzulernen und Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu verhindern.
Lernziele	Die Teilnehmenden lernen, dass sie alle die Welt durch 'bunte Brillengläser' sehen, was bedeutet, dass wir alle unsere eigenen Blickwinkel und Meinungen über andere Menschen haben. Das Hauptziel ist es, das Denken in Stereotypen und Voreingenommenheit zu vermeiden.
Wie wird es genutzt?	<p>Dieser Workshop wurde für Grundschulkindern im Alter von 10 - 12 Jahren entwickelt. Durch Anpassung der Fragestellungen und Ansprache kann dieser Workshop jedoch mit jeder Altersgruppe funktionieren.</p> <p>„Bunte Gläser“ beginnt mit einem kurzen Spiel. Den Teilnehmenden wird je ein Arbeitsblatt ausgehändigt und gesagt, dass sie eine Minute Zeit haben, um so viele Länder wie möglich aufzuschreiben. Die Teilnehmenden wissen nicht, dass sie verschiedene Arbeitsblätter bekommen haben. Nach einer Minute werden die Antworten verglichen. Es wird immer eine*n klare*n Gewinner*in geben, denn manche Teilnehmende werden einen großen Vorteil haben: Ihr Arbeitsblatt wurde bereits mit 15 Ländern vorausgefüllt. Die anderen Blätter waren leer. Dieses kurze Spiel regt eine Diskussion über gleichwertige Behandlung und Privilegien an.</p> <p>Nach diesem kurzen Spiel zeigt die Workshopleitung eine PowerPoint Präsentation, auf welcher der nächste Schritt erklärt wird. Das Spiel heißt „Wer ist Wer?“. Es besteht aus Bildern von 10 prominenten Personen. Obwohl diese Menschen prominent sind, werden sie nicht so einfach zu erkennen sein. Die Teilnehmenden müssen nun jedem Bild einen Beruf zuordnen. Z.B.: Bild 1 ist ein*e Polizist*in, Bild 2 ein*e Sänger*in. Diese Antworten werden auf einem Arbeitsblatt festgehalten. Danach werden die Antworten verglichen und besprochen, vor allem um herauszufinden, warum bestimmte Antworten gegeben wurden. Am Ende des Workshops werden die Konzepte Stereotype, Bias (Voreingenommenheit) und Diskriminierung diskutiert. Warum denken wir auf eine bestimmte Art und Weise und wie können wir dies verhindern?</p>
Dauer	60 - 90 Min, je nach verfügbarer Zeit und Publikum
Material	PowerPoint, Beamer, Arbeitsblatt für Länderspiel und „Wer ist Wer?“.
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung durch Länderspiel - Diskussion über Privilegien und Gleichbehandlung - Arbeiten

Praxisteil

Grenzen	Teilnehmende brauchen eine offene Grundeinstellung. Wenn man zu eingefahren ist, funktioniert es nicht.
Tipps	<ul style="list-style-type: none">- Versuchen Sie ernsthaft zu bleiben, auch wenn die Antworten albern oder lustig sind- Versuchen Sie die Teilnehmenden dazu zu bringen, ihre ehrliche Meinung zu sagen- Wenn eine Antwort nicht politisch korrekt ist, werten Sie nicht Versuchen Sie selbst offen zu sein und alle gesammelten Ideen in die Diskussion einzubeziehen
Quellen	CMO STAMM, Meldpunt Discriminatie Drenthe (Kontaktpunkt Diskriminierung Drenthe).

WELCHE DER DREIEN?

Was?	Dies ist ein Bildungsworkshop, mit dem Ziel, Menschen verschiedener sexueller Orientierungen kennenzulernen und Voreingenommenheit und Diskriminierung zu verhindern.
Lernziele	Die Teilnehmenden lernen eine Person kennen, die nicht heterosexuell ist, sondern homo- oder bisexuell. Jemanden mit anderer sexueller Orientierung kennenzulernen senkt die Hemmschwelle, in Zukunft jemand anderes mit anderer sexueller Orientierung kennenzulernen.
Wie wird es genutzt?	Dieser Workshop wurde für Jugendliche ab 15 Jahren konzipiert, funktioniert aber auch mit anderen Altersgruppen, wobei es auf junge Menschen und Erwachsene abzielt. Wie empfohlen keine Verwendung dieses Workshops für Kinder unter 12 Jahren, da er ein hohes Maß an Selbstkenntnis voraussetzt. Dieser Workshop beginnt mit einer Einführung des*der Anleiters*in, in der erklärt wird, warum diese*r hier ist und was die Ziele des Workshops sind. Er*sie wird erklären, dass es 3 Kandidat*innen gibt, welche die jungen Menschen kennenlernen werden. Sie müssen dann Fragen stellen, um herauszufinden, welche*r der Kandidat*innen eine andere sexuelle Orientierung hat. Die Fragen werden in Kleingruppen erarbeitet und es wird drei Fragerunden geben. Nach jeder Runde müssen die Kleingruppen ein*e Kandidat*in wählen, von der sie meinen, dass sie eine andere sexuelle Orientierung hat. Nach jeder Runde legen die Kleingruppen fest, welche Frage sie als nächstes fragen werden. Es ist sinnvoll, 5 - 10 Fragen pro Gruppe zu sammeln, auch wenn nicht alle genutzt werden, damit die Gruppen mehr Auswahl haben. Nachdem aufgedeckt wird, welche*r der Kandidat*innen eine andere sexuelle Orientierung hat, gibt es eine Diskussion.
Dauer	Ca. 60 Minuten, je nach verfügbarer Zeit und Publikum.
Material	Whiteboard, 3 Stühle.
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">- Einführung in den Workshop- Gruppenbildung und Vorbereitung der Fragen- Vorstellung der drei Kandidat*innen- Fragerunden 1 - 3- Die große Enthüllung- Diskussion
Grenzen	Teilnehmende brauchen eine offene Grundeinstellung. Wenn man zu eingefahren ist, funktioniert es nicht.
Tipps	<ul style="list-style-type: none">- Um diesen Workshop durchzuführen brauchen Sie einen Pool von Freiwilligen verschiedener sexueller Orientierungen

Praxisteil

Unterstützen Sie die Teilnehmenden bei der Fragenformulierung. Die richtigen Fragen zu stellen kann den Erfolg des Workshops ausmachen. Fragen wie 'Was ist deine Lieblingsfarbe?' sind weniger interessant als persönliche Fragen.

Quellen

CMO STAMM, Meldpunt Discriminatie Drenthe (Kontaktpunkt Diskriminierung Drenthe).

F. Centro San Viator

BERUFLICHE VORBILDER

Was?	Das Hauptziel des Workshops besteht darin, die Unterrepräsentierung der Geschlechter in verschiedenen Berufsfeldern aufzuzeigen und den Einfluss, welche Genderstereotype darauf haben. Wir laden dazu Berufstätige ein, die in einem Feld arbeiten, in dem sie in ihrem Geschlecht unterrepräsentiert sind.
Lernziele	Die Identifizierung von: <ul style="list-style-type: none">• Genderidentitäten• Stereotypen und Rollen• der Verteilung von Arbeit auf der Grundlage des Geschlechts• horizontaler und vertikaler Segregation der Arbeit• antisexistischer beruflicher Bildung
Dauer	Jeder Workshop dauert ca. 50 Minuten
Material	Es wird kein Material benötigt
Vorgehen	<ol style="list-style-type: none">1. Vorstellung der Einheit.2. Vorstellung des 'Vorbilds' und seines*ihres Beruf, z.B. ein*e Polizist*in oder ein*e Krankenpfleger*in.3. Der*die Berufstätige erzählt von seiner*ihrer beruflichen Laufbahn, Ausbildung, welche Interessen und Fähigkeiten eine Rolle in der Wahl seines*ihres Berufs gespielt haben, die Schwierigkeiten, welchen er*sie dabei begegnet ist in einem Bereich zu arbeiten, in dem das eigene Geschlecht unterrepräsentiert ist, ihre*seine aktuelle Motivation, etc.4. Danach bleibt Zeit für Fragen, welche von dem*der Anleiter*in moderiert werden.5. Zum Schluss werden die Schüler*innen dazu angeregt ihre Meinungen zu teilen und werden gefragt, ob dies ihnen geholfen hat, ihre berufliche Perspektive zu klären und ob diese sich durch den Workshop verändert hat.
Grenzen	Keine

HÖR ZU!

Was?	Mit dieser Übung möchten wir zu mehr Gleichheit in der Schule beitragen. Der Inhalt über die soziale Konstruktion von Gender wird auf spielerische Art vermittelt und macht Genderstereotype und -rollen sichtbar sowie Diskriminierung und die verschiedenen Bereiche, in welchen diese auftritt.
Lernziele	Die Identifizierung von: <ul style="list-style-type: none">• Genderidentitäten• Stereotypen und Rollen• Sozialisation und Kommunikationsmittel• Co-Verantwortung und Versöhnung von Arbeit, Familien- und Privatleben• individueller Freiheit• Gleichberechtigung in der Sprache Unsichtbarer Arbeit und der Beitrag von Frauen
Dauer	Jeder Workshop dauert ca. 50 Minuten
Material	Ein Computer, Lautsprecher, aktuelle bekannte Superhits und ihre Songtexte.
Vorgehen	<ol style="list-style-type: none">1. Vorstellung der Einheit.2. Jede*r Schüler*in bekommt ein Liedblatt mit den Songtexten der Lieder oder man nutzt gleich Untertitel z.B. von YouTube3. Die Schüler*innen hören das Lied und lesen die Songtexte, damit sie die Konzepte verstehen, mit denen gearbeitet werden soll.4. Nach jedem Lied werden die Schüler*innen nach ihrer Meinung gefragt: Wie findet ihr den Songtext? Konntet ihr sexistischen Inhalt oder sexistisches Verhalten erkennen?5. Nach der Diskussion fasst der*die Anleiter*in die Hauptpunkte zusammen und erklärt auf anschauliche Weise die dahinterstehenden theoretischen Konzepte durch praktische Beispiele aus den Songs.6. Eine Schlussrunde zu dem Thema findet statt, die Ergebnisse dieser werden an der Tafel festgehalten, sodass die Teilnehmenden diese später noch einmal reflektieren können.
Grenzen	Keine
Tipps	Nutzen Sie Songs, welche die Jugendlichen aktuell hören und aktualisieren Sie ihre Auswahl alle paar Monate. Auf YouTube ist es leicht, die Songtexte zu bekommen.

BERUFE OHNE GENDER

Was?	Das Hauptziel des Workshops ist die Sichtbarmachung der Unterrepräsentation von verschiedenen Geschlechtern in verschiedenen Berufen sowie den Einfluss, den Genderstereotype darauf haben.
Lernziele	Die Identifizierung von: <ul style="list-style-type: none">• Genderidentitäten• Stereotypen und Rollen• Teilung in der Arbeitswelt aufgrund des Geschlechts• horizontaler und vertikaler Segregation der Arbeit• antisexistischer beruflicher Bildung
Dauer	Jeder Workshop dauert ca. 50 Minuten
Material	Es wird kein Material benötigt
Vorgehen	<ol style="list-style-type: none">1. Vorstellung der Einheit.2. Vorstellung der Teilnehmenden: "Mein Name ist ... und ich werde einmal... (Beruf)". Beide Angaben schreiben die Teilnehmenden zudem auf einen Sticker. Die verschiedenen Berufe werden nun in zwei Spalten anhand ihres Geschlechts sortiert.3. Der*die Anleiter*in regt die Diskussion zu diesen Berufsvorstellungen an: Warum glaubt ihr, dass verschiedene Berufe genannt wurden abhängig davon, ob sie sich als Mann*/Frau* sehen? Welche Unterschiede seht ihr in den Beruf(swünsch)en von Männern* und Frauen*? Haben wir verschiedene Qualitäten, welche unsere Leistung in diesen Berufen festlegen?4. Nach der Diskussion gibt der*die Anleiterin einen kurzen Input der wichtigsten Konzepte (Geschlecht – Gender; Stereotypen; Arbeitsmarktdiskriminierung; horizontale und vertikale Segregation etc.)5. Nachdem diese Konzepte verstanden wurden, bekommen die Teilnehmenden aktuelle Daten zur Arbeitsmarktteilung nach Geschlecht, ‚weibliche‘ Berufe, etc., welche sie in Gruppen von 4 - 5 Teilnehmenden analysieren.6. Darauf folgt eine Vorstellung der Ergebnisse der Kleingruppen in der Gesamtgruppe und eine Diskussion in der Gesamtgruppe.7. Schließlich werden ein paar kurze Fazits zu dem Thema schriftlich festgehalten, sodass die Teilnehmenden diese später nochmals reflektieren können.

IX Den Dschungel navigieren. Eine bedürfnisorientierte Sicht gendersensibler Jugendarbeit von unten.

Beschreibung des Dschungels

Der Dschungel. Ein wunderschöner Ort, ein gefährlicher Ort. Er erwartet uns mit reichlich Pflanzen und Tieren, voller leuchtender Farben und einem Orchester fremder Töne und Geräusche. Es riecht nach Abenteuer, Herausforderungen. Wege müssen gefunden werden, lokales Wissen ist notwendig und spezifische Werkzeuge können helfen, den Weg abseits des ausgetretenen Pfades zu navigieren. Die Vielfalt kann überwältigend sein, die vielen Pflanzen undurchdringbar. Giftige Schlangen liegen potentiell gleich um die Ecke und die Furcht sich zu verlaufen könnte uns dazu bringen, umzukehren. Doch der Dschungel ist auch ein Ort großer Schönheit, es hält viele Wunder, groß und klein, bereit, und die aufmerksam wandernde Person wird Kraft finden und sich wohlfühlen in der Herrlichkeit der Vielfalt.

Für uns enthält das Thema „Gender“ viele Vorstellungen und Gedanken, die auch im Dschungel gefunden werden. Diese wurden im Projekt erkundet. Hier einige Inspirationen...

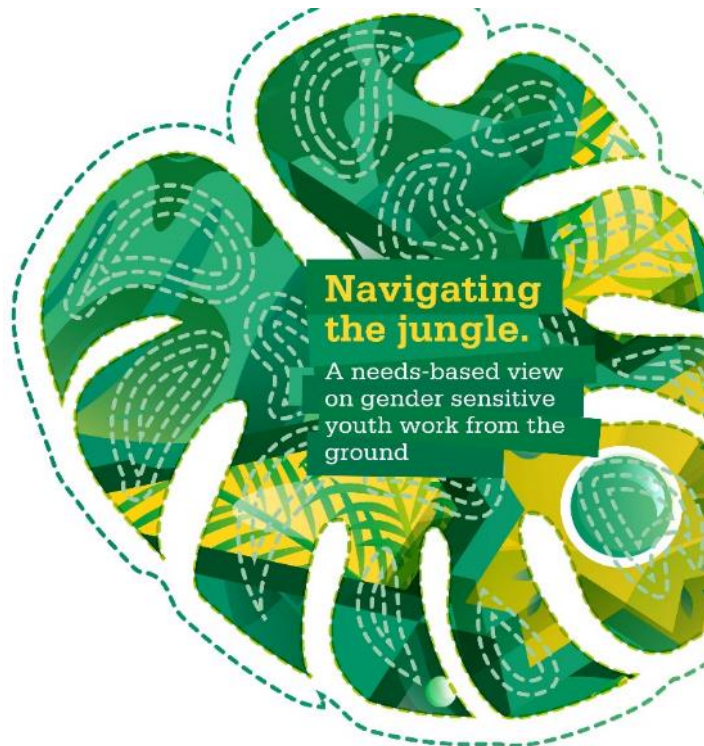
Die Bäume, welche die Grundlage des Dschungels sind, können als die Menschen der Gesellschaft gesehen werden. Sie existieren in allen Formen und Größen: Groß und klein, alt und jung, krumm, robust oder verletzlich. Ohne die Bäume gibt es keinen Dschungel – genauso wie es ohne die Menschen keine Gesellschaft gibt – und keine Vorstellung von Gender. Und auch wenn die Bäume sehr unterschiedlich sind (und es vielleicht auch ein paar Probleme mit Parasiten gibt), koexistieren sie friedlich.

Giftige Pflanzen können als die schädigenden Einstellungen in der Gesellschaft gesehen werden. Sie werden in der ganzen Gesellschaft gefunden – und wir Jugend(sozial)arbeiter*innen kennen sie selbst auch!

Das Prinzip des Überlegens ist im Dschungel immer präsent: Man muss nicht nur auf gefährliche Pflanzen und Tiere achten – sondern könnte sich auch in der Situation finden, gegen Einsamkeit und Isolierung kämpfen zu müssen, man wird sicherlich vermehrt Stress und Gefühle von Unsicherheit erleben, und sich Sorgen machen, dass man Fehler macht – genau so, wie wenn man das Thema Gender navigiert. Welches soziale Geschlecht habe ich? Wer versteht meine Mühen? Wie verhalte ich mich richtig gegenüber Frauen/Männern/transgender Menschen? Wie kann ich junge Menschen, die erhöhten Stress und Ausgrenzung erfahren, darin unterstützen ihren Weg zu finden in diesem manchmal überwältigenden Dschungel der Genderrollen und Gendererwartungen?



Den Dschungel navigieren



Wie können wir also solch einen Dschungel navigieren? Wie können wir als Professionelle den Dschungel navigieren? Und wie können wir unseren Klient*innen, jungen Menschen mit sehr verschiedenen Lebenswegen in ganz Europa, helfen, sich in diesem zurechtzufinden? Gender ist ein schwieriges Thema, es kann überwältigend sein für uns und unsere Klient*innen, genauso wie ein Dschungel es sein kann. Allerdings können wir, mit der richtigen Ausstattung, die Schönheit aufspüren und den Dschungel ohne Angst entdecken. Hier ein paar Gedanken zur Ausstattung...

Ein Dschungel sollte am besten mit einer Person erkundet werden, die **tiefgehende Kenntnisse** der Umgebung mitbringt, wie eine Reiseleitung vor Ort. Eine Person, die schon oft durch den Dschungel gegangen ist. Eine Person, welche die Gefahren aufzeigt, aber einen auch zu den Schönheiten führt. Als Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten, werden wir in vielen Situationen zur Reiseleitung. Doch eine Reiseleitung ist nur sinnvoll, wenn diese Person Erfahrung mitbringt.

Daher brauchen wir als Jugend(sozial)arbeiter*innen:

- **Fort- und Weiterbildung, sichere Orte zum Lernen, sich Austauschen und Gewinnen von Selbstsicherheit** in der Begleitung junger Menschen durch das Thema Gender und hin zu einer positiven Genderidentität.
- **Unterstützende Netzwerke, Beratung und Supervision**, wenn es schwierig wird,
- Formate, um über giftige Pflanzen – die schädigenden Einstellungen in der Gesellschaft und in unserem eigenen Denken – zu lernen
- **Sichere Orte, um unsere Stereotypen und Einstellungen zu reflektieren, sowie Wissen, Fähigkeiten um eine solide professionelle Haltung entwickeln zu können**, aus welcher heraus wir unsere Jugendarbeit gestalten
- **Die Möglichkeit zu lernen, wie wir sichere Orte im Dschungel schaffen**, nicht nur für uns selber, sondern auch **für die jungen Menschen**, mit denen wir arbeiten
- Die Möglichkeit unsere Sinne zu schulen, um herausfinden zu können, wie wir am besten vorgehen, und **wie wir sensible Themen am besten ansprechen**; wir möchten in der Lage

sein, **Gefahren identifizieren zu können** und sie umgehen zu können, andere Wege zu finden, **um die jungen Menschen zu schützen**

- Instrumente und Methoden, um zu zeigen, wie wir **junge Menschen herausfordern können, ohne sie in der ungeheuren Weite des Themas zu verlieren**
- **Die Partizipation junger Menschen**, aber auch ihrer Bezugspersonen; **wie können wir alle** in dieses Dschungelabenteuer **einbeziehen?** Wie können wir die Eltern an Bord kriegen, die Lehrer*innen, Verwandten, Sporttrainer*innen etc.?
- Vorbilder, die uns die Schönheit des Dschungels zeigen können und wie wir uns ohne Angst darin zurechtfinden können. Vorbilder, die unseren jungen Menschen die Schönheit der Vielfalt zeigen, die Freude an der Entdeckung und das wohlige Gefühl und die Kraft, die daher rührt, dass man seinem eigenen Weg gefolgt ist.



Den Dschungel navigieren: Unsere spezifischen Bedürfnisse

A. BAG EJSA

Vier unserer spezifischen Bedürfnisse als Fachkräfte, das Thema Gender zu bearbeiten:

1. Mehr über unsere Zielgruppen herausfinden, z.B.:

- Junge Menschen mit Missbrauchs- und Suchterfahrungen
- Delinquente junge Menschen
- Alleinerziehende, junge Mütter
- Migrant*innen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus

2. Mehr erfahren über die Situation von Mädchen* und jungen Frauen*, z.B.:

- Junge Frauen bekommen weniger Lohn/Einkommen und weniger gute Stellen
- Gewalt gegen Mädchen* und junge Frauen*, welche meistens von Männern* ausgeht und etwas mit Macht und dem Wunsch, die Kontrolle zu haben, zu tun hat

... junger Männer*, z.B.:

- Verbreitete Einstellungen des "Junge-seins" und „Mann-seins“ sind oft patriarchal und heteronormativ
- Von jungen Männern* wird erwartet, dass sie klassische Hauptverdiener werden, aber viele haben geringe Chancen, eine Arbeit oder Ausbildung zu finden

... junger LSBTTIQ-Menschen, z.B.:

- Sie werden oft mit Diskriminierungserfahrungen zuhause, in der Schule, in der Peergroup, etc. konfrontiert
- Sie denken eventuell, dass mit ihnen etwas nicht stimmt. Der Weg zu einem inneren und daraus folgenden äußeren Coming-Out ist oft lang und mit vielen Hürden verbunden.

3. Mehr erfahren darüber, wie gute Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* aussieht:

- Die soziale Situation sichern und eine berufliche Perspektive entwickeln
- Im Ausbildungsbereich für Mädchen* und junge Frauen* Orientierung bieten und Zugang zu verschiedenen beruflichen Profilen, die von den typischen Rollenbildern abweichen
- Selbstbehauptung und Stärkung von Mädchen* und jungen Frauen*



-

... und mit jungen Männern*:

- Um sie aus traditionellen Rollenvorstellungen zu befreien
- Um neue Möglichkeiten aufzuzeigen, ihre Männlichkeit zu entwickeln

... und jungen LSBTTIQ-Menschen:

- Empowerment, um ein positives Selbstbild zu fördern
- Vermittlung an Beratungsstellen, Peergruppen, etc. und Aushändigen von Infomaterial
- Dadurch, dass sie sich aktiv gegen Homo- und Transfeindlichkeit stellen, können Fachkräfte in der Jugendarbeit diskriminierende Erfahrungen von jungen Betroffenen reduzieren

4. Mehr über die strukturellen Bedürfnisse und Standards gendersensibler Arbeit erfahren, z.B.:

- Konzepte der jeweiligen Institutionen
- Strukturelle Umsetzung
- Qualifizierung der Mitarbeitenden.

B. SKA Darmstadt

Um die Herausforderungen, welche das Gender-Thema begleiten, navigieren zu können, gibt es strukturelle Notwendigkeiten. Erstens braucht es gut ausgebildete Jugend(sozial)arbeiter*innen. Um einen gendersensiblen Ansatz anwenden zu können braucht es ein gutes Verständnis der Verbindungen zu und den Einflüssen auf das Thema Gender. Gender ist ein sehr breites Thema, welches zu jedem Lebensbereich einen Bezug hat. Nachdem sie sich dem Thema Gender angenommen haben ist es möglich, dass die Fachkräfte verschiedenste Methoden lernen, welche das Thema Gender in den Vordergrund stellen. Da das Thema sich ständig weiterentwickelt, ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften essenziell, um über die neusten Entwicklungen informiert zu sein. Eine gendersensible Organisation muss Gender in allen Bereichen bedenken, auch wenn es vielleicht zunächst so scheint, dass es beim Thema Gender zunächst darum geht, junge Menschen über Genderdiskriminierung aufzuklären: Das Thema ist viel weiter. Beispielsweise ist die Arbeit mit Jungen* viel mehr als nur Fußball spielen. Leitlinien zur Umsetzung eines gendersensiblen Ansatzes könnten daher hilfreich sein. Wenn es durch eine gendersensible Brille gesehen wird, besteht gute Jugendarbeit mit Jungen* darin, ihnen beizubringen, wie sie ihre Gefühle ausdrücken können. Diese Art der Arbeit beginnt in der Grundschule. Insgesamt kann zusammengefasst werden, dass Jugend(sozial)arbeiter*innen Folgendes brauchen:

- Mehr Fortbildungen für Fachkräfte zur Reflektion und um Erfahrungen zu sammeln
- Leitlinien, wie Gender-Themen in gemischten/diversen Gruppen angesprochen werden können
- Ein dichtes Netzwerk von Fachpersonen, die bei spezifischen Problemen assistieren können.

G. YES Forum

Das YES Forum betrifft das Gender-Thema in den unterschiedlichsten Aspekten seiner Tätigkeit. Zunächst gibt es die Ebene des Sekretariats als Arbeitgeber, zweitens die Netzwerkebene mit dem YES Forum als Projektleiter bzw. Projektpartner und Veranstalter sowie drittens die Ebene der Interessenvertretung. Generell ist Gender einer von vielen Aspekten, die es aus einem übergreifenden Blickwinkel der Maximierung von Vielfalt am Arbeitsplatz heraus ernst zu nehmen gilt.

Auf der Ebene des YES Forum-Sekretariats ist es erforderlich, unterschiedlichste Arten von Positionen (ehrenamtliche, studentische und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als auch weitere Positionen) anbieten und ein angemessenes Gehalt zahlen zu können, um die verschiedensten Menschen für eine Mitarbeit beim YES Forum gewinnen zu können. So wird auch die Finanzierung zur Gender-Frage angesichts der Tatsache, dass sich Frauen häufiger in schlechter bezahlten Bereichen wiederfinden. Nicht zuletzt sind freie Stellen so auszuschreiben, dass sie nicht nur für ein bestimmtes Geschlecht von Interesse sind.

Um zu gewährleisten, dass auch in unserer täglichen Arbeit über Geschlechterrollen und Stereotypen reflektiert wird, wären eine Einführungsschulung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie ein für das YES Forum spezifischer Common Ground sinnvoll.

In seiner Rolle als Projektpartner und -koordinator sowie auf Netzwerkebene muss das YES Forum das Gender-Thema bei der Projektentwicklung berücksichtigen, wie es also junge Frauen und Männer ansprechen und einbeziehen kann. Umfasst ein Team Mitglieder aller Geschlechter, werden auf ganz natürliche Weise unterschiedliche Perspektiven zu allen Themen formuliert. Anderenfalls gilt es, dennoch unterschiedliche Sichtweisen zu bedenken. Entsprechende Überlegungen sollten sich in allen Veranstaltungs-Checklisten niederschlagen, beispielsweise in der Frage, wie vielfältig die Hintergründe und die Geschlechter der eingeladenen Referentinnen und Referenten sind.

Auf Interessenvertretungsebene ist es für uns als YES Forum wichtig, mit einer Vielzahl von Organisationen, Institutionen und politischen Entscheidungsträgern zusammenzuarbeiten. Dabei müssen wir mit Ansprechpartner*innen zusammenarbeiten, die die Bedeutung der Gleichstellung der Geschlechter verstehen und sie als einen zentralen Wert in ihrer Arbeit sehen. Außerdem sollten wir versuchen, Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen und uns nicht von Stereotypen wie „sie/er sieht aus wie die Art von Frau/Mann, die/der sich für Jugendarbeit interessieren könnte“ einschränken zu lassen.

Contributors / authors

This publication was led by
Christine Schubart, Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.
Hans Steimle, Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.,
specifically Chapter II, Gender Equality in Europe - a short overview,
by Sophie Brandes, YES Forum and Chapter III, Challenges in the field
of gender sensitive youth work, challenges within the project,
by Lilika Trikalinou, Institutouto Ekpaideftikou Kai Epaggelmatikou Prosanatolismou
and with the support of all colleagues in the partner organizations:

BAG EJSA e. V. (DE)

Nationwide association of Protestant institutions of youth social work (represent the political interests of members, lobby for disadvantaged young people, promote gender equality).



SKA Darmstadt e. V. (DE)

Association of youth welfare and provides counseling, education and social work in Darmstadt and the surrounding area.



IEKEP (GR)

A private non-profit organization in the region of Attica as an accredited vocational training center.



Skellefteå kommun (SE)

Skellefteå Municipality



CMO STAMM (NL)

Knowledge center for societal issues, working for residents, institutions and organizations of Groningen and Drenthe.



Centro San Viator (ES)

School and center for professional training.



YES Forum (DE)

European network of organizations in EU member states or programme countries working with and for young people who face disadvantages or discrimination.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union